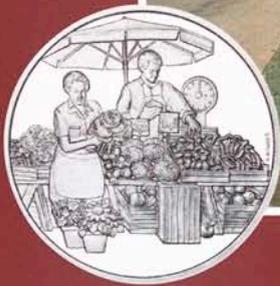


# DIE MÜNZE

7. Jahrgang  
4. Ausgabe  
Nov./Dez. '96



Innsbruck,  
Maria Theresien-  
Straße



Städte

**ÖSTERREICH UND SEIN VOLK:** Städte  
**NUMISMATIK:** Programm 1997  
**MEDAILLEN:** Kalendermedaille  
**100 JAHRE**  
**OLYMPISCHE SPIELE:** IOC Münzen

  
MÜNZE  
ÖSTER  
REICH

WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

**Inhalt**

- Aktuelles, Impressum
- Österreich und sein Volk
- Das neue Münzenprogramm
- Kalender-Medaille 1997
- 100 Jahre Olympische Spiele
- Ausstellung
- Junior Collector

**VERANSTALTUNGSTIPS**

- 2 Europa-Münzenmesse Basel** vom 17.–19. Jänner 1997 im Convention-Center der Messe Basel. An dieser Messe, die zu den ältesten in Europa zählt, nimmt die MÜNZE ÖSTERREICH seit Jahren regelmäßig mit vollem Programm teil. **ACHTUNG:** Die Veranstaltung findet diesmal fast zwei Wochen früher statt als sonst.
- 11 Numismata München** am 1. und 2. März 1997 auf dem Münchner Messegelände.



**1031 Wien, Am Heumarkt 1**  
**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
 Montag–Donnerstag 9.00–11.30 und 12.00–14.00  
 Freitag 8.00–11.30  
 ab 1997: Montag–Freitag 8.00–14.00

Der Bedeutung dieser Münzenausstellung entsprechend, zeigt die MÜNZE ÖSTERREICH alles, was Sammler und Münzenfreunde interessiert.

**EDITORIAL**

**DIE KUNST DES HANDWERKS IN DER PRÄGEKUNST**

Die Münzenreihe „Österreich und sein Volk“, die unsere große Millennium-Serie begleitet hat, repräsentiert Österreich, seine Menschen und deren Lebensart wie keine andere. Das war wohl



einer der Gründe dafür, daß diese Serie bei jung und alt so gut „angekommen“ ist. Jetzt wurde mit dem Thema Städte als Höhepunkt – scheinbar – ein Schlußpunkt gesetzt.

Da aber so viele im Land – und auch jenseits der Grenzen – die volkstümlichen Prägungen ausgesprochen liebgewonnen haben, soll unter dem gleichen Serientitel eine andere, eine kunstvolle Seite der Österreicher zur Geltung kommen. Ständen bisher Landschaften und Brauchtum oder traditioneller Broterwerb im Mit-

telpunkt, so werden im nächsten Jahr zwei Silber-Fünfhunderter erscheinen, die dem österreichischen Kunsthandwerk gewidmet sind.

Das ist sicher die ideale Fortsetzung, denn diese bodenständige Kunst wächst ja aus dem Volk. Es ist auch ein schöner Anschluß an das Motiv „Städte“, denn in den Städten kam es zur Hochblüte des Kunsthandwerks. Mit den neuen 500 Schilling-Silberstücken hat dieses Handwerk – in Abwandlung eines Sprichworts – sozusagen „silbernen Boden“.

Auf „goldenem Boden“ dagegen hat sich

die MÜNZE ÖSTERREICH in diesem Jahr bewegt. Der Absatz von „Wiener Philharmonikern“ und Goldbarren war – abgesehen vom Rekordjahr 1995 – erfolgreicher als in anderen Jahren.

Auf den fünfmillionsten „Philharmoniker“ können Sie jedenfalls mit uns ein bißchen stolz sein.

Nicht minder stolz sind wir auf das gute Verhältnis zu unseren Kunden, und wir hoffen, daß wir das auch im nächsten Jahr ausbauen können. Bleiben Sie uns gewogen.

Im Namen aller MitarbeiterInnen der MÜNZE ÖSTERREICH wünsche ich Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest und ein glückliches, erfolgreiches neues Jahr.

**DKFM. PAUL BERGER**

Generaldirektor der MÜNZE ÖSTERREICH

**VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK**

**Präsentation der goldenen Sondergedenk Münze „Ostarrichi“** am 25. September 1996 im Festsaal der Burg Perchtoldsdorf:



Es war die vierzehnte und letzte Münze der Millennium-Serie. Entsprechend festlich waren Rahmen und Feier. Ehrengast Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll bezeichnete die Präsentation als einen Höhepunkt für das Bundesland Niederösterreich im Millenniumsjahr. Die MÜNZE ÖSTERREICH habe den großen Anlaß genutzt, um die Geschichte der Heimat erlebbar zu machen. Er hob hervor, daß die Münze „Ostarrichi“ als etwas Bleibendes die Zeit überdauern wird. DKFM Berger erinnerte daran, daß das Konzept anfangs ein Vorstoß ins Unbekannte war. Inzwischen sind Auszeichnungen und beträchtliche Wertsteigerungen verschiedener Münzen der Serie Beweis für den „großen Wurf“. Nach der Präsentation der „Ostarrichi“-Prägung überreichte der Generaldirektor dem Landeshauptmann die erste Münze für das Niederösterreichische Landesmuseum. Das Festreferat hielt Universitätsdozent Dr. Bertrand Michael Buchmann vom Institut für Geschichte der Universität Wien. Dabei machte Dr. Buchmann das „Unmögliche“ möglich, anhand der 14 Millennium-Münzen 1000 Jahre österreichische Geschichte lebendig werden zu lassen, bevor er auf den geschichtlichen Hintergrund zur Münze „Ostarrichi“

**IMPRESSUM**

**Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:** MÜNZE ÖSTERREICH, Am Heumarkt 1, 1031 Wien,  
**Redaktion:** Agentur Grill+Gull · Thompson, Reiserstraße 29, 1030 Wien, **Wissenschaftliche Beratung:** Kunsthistorisches Museum Wien–Münzkabinett, **Text:** Günter Klement, **Graphische Gestaltung:** Wassak & Frik, **Hersteller:** Kenad Ges.m.b.H., „Die Münze“ ist eine Kundenzeitschrift der MÜNZE ÖSTERREICH. **Erscheinungsweise:** vierteljährlich, **Fotos:** wenn nicht anders angegeben – MÜNZE ÖSTERREICH. **Titelfoto:** Österreich Werbung

chi“ einging. Sein Vortrag wurde begeistert aufgenommen. Es spielten Studenten der Musikhochschule Wien. Schöner konnte der Präsentations-Reigen zur Millennium-Serie nicht enden.

**Galakonzert der Wiener Philharmoniker in der großen Volkshalle in Beijing am 10. Oktober 1996** 10.000 Zuhörer, die zum großen Teil die Wiener Philharmoniker von der Fernsehübertragung des Neujahrskonzertes kennen, waren tief beeindruckt. Unsere großen Musiker wurden mit einem Sturm der Begeisterung bedacht. Auch das Fernsehen widmete sich dem Ereignis. Die Münze, die den stolzen Namen trägt, war ebenfalls präsent: So hatte man die Bühne mit Flaggen geschmückt, die den goldenen „Philharmoniker“ zeigten. Ein Pin mit der Abbildung der Bullionmünze, umrahmt von der chinesischen und der österreichischen Fahne, wurde an die Zuhörer verteilt. Der Pin durfte auch in der Pressemappe anlässlich einer Pressekonferenz der MÜNZE ÖSTERREICH nicht fehlen. Eine besondere Attraktion in dieser Mappe war die Millennium-Medaille aus Österreich.

**Kapital- und Anlagemesse „Gewinn“** vom 10.-13. Oktober 1996 auf dem Wiener Messegelände: Die Messe mit Ausstellern aus dem In- und Ausland verzeichnete mit 13.395 Interessenten einen neuen Besucherrekord. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich eine Steigerung der Teilnehmerzahl um 29 %. Die MÜNZE ÖSTERREICH hatte alles zu bieten, was Anleger und Sammler



interessiert. Anlagegespräche mit überwiegend ernsthaft Interessierten waren durch hohen Standard gekennzeichnet. Bei dem Gewinnspiel, mit dem an jedem Tag ein „Philharmoniker“ zu einer Unze zu gewinnen war, fehlte es nicht an begeisterten Teilnehmern. Zum Ausstellungsprogramm gehörte auch die Präsentation des Internet Sites der MÜNZE ÖSTERREICH.

**Pressekonferenz zur Vorstellung der neuen 50 Schilling-Umlaufmünze** am 22. Oktober 1996 in der MÜNZE ÖSTERREICH:

## Gastkommentar

# VOM SCHILLING ZUM EURO

Von Adolf Wala, Generaldirektor der Oesterreichischen Nationalbank

Die neue 50-Schilling-Münze ist technologisch bereits ein Vorgriff auf die künftigen Euro-Münzen, bei denen eine Bimetall-Prägung die Fälschungssicherheit und die Identifikation durch Münzautomaten gewährleisten soll. Mit dieser Prägung demonstriert die Münze Österreich somit auch ihre „Euro-Reife“ – also die technische Kompetenz, auch in Zukunft Münzen gemäß dem neuesten verfügbaren Sicherheits- und Qualitätsstandard herstellen zu können. Die Münze Österreich versteht sich – und ich sage das als Vertreter des Alleinaktionärs Oesterreichische Nationalbank nicht ohne Stolz – als erfolgreiches, international konkurrenzfähiges Unternehmen. Es ist sicher kein Zufall, sondern Beweis erfolgreichen unternehmerischen Handelns, daß die Münze Österreich mit dem Philharmoniker in Europa und weltweit eine führende Rolle erreicht hat. Die Millennium-Serie und andere auf Sammlerkreise ausgerichtete Programme haben sich ebenfalls als außerordentlich erfolgreich – und zwar in einem keinesfalls einfachen sondern weltweit hoch kompetitiven Markt als konkurrenzfähig – erwiesen. Wie jedes andere im internationalen Wettbewerb stehende Unternehmen kann die Münze Österreich in ihren Bemühungen, Produkte, Qualität und Marktstellung weiter zu entwickeln niemals nachlassen. Sie muß ihre Fähigkeit, im Markt zu bestehen, täglich beweisen, und wir sind stolz, daß ihr das bisher gelungen ist. Die 50-Schilling-Münze ist ein gutes Beispiel für solche Innovationskraft.



Zwei Metalle, ein im internationalen Vergleich exzellentes Design und hohe Qualität zeigen, daß die Münze Österreich im europäischen Gleichklang nicht nur das zu liefern vermag, was ihr bisheriges Programm war, sondern auch andere, modernere Produkte in höchster Qualität. Wir wissen nicht, wie die neuen Euro-Münzen wirklich aussehen

werden, mit dieser, neuen Münze beweisen wir aber – wie ich eingangs schon betonte –, daß wir in Österreich in der Lage sein werden, Euro-Münzen auch unter höchsten Qualitätsanforderungen zu prägen. Sie finden mit dieser 50-Schilling-Münze ein überaus ansprechendes Sammlerobjekt, mit der Garantie, daß es immer mit dem Nennwert von 50 Schilling eingelöst werden wird. Es ist also eine Münze, mit der Garantie eines Mindestrückzahlungsbetrages, oder anders gesagt mit der Freiheit für den Besitzer, diesen Nennbetrag jederzeit ohne Wertverlust zu realisieren. Wobei man nur – und das gilt auch für 25er, 50er und 500er zwar in derzeit unterschiedlichem Ausmaß, im Prinzip aber gleichermaßen – überlegen muß, daß einmal jener Punkt erreicht werden wird, an dem als Folge von Rücklieferungen an die Oesterreichische Nationalbank der Sammlerwert wieder über den Nennwert hinaus zu steigen beginnt. Insofern beneide ich manchmal Generaldirektor Berger, weil seine Produkte tatsächlich gleichzeitig gesetzliches Zahlungsmittel und Sammlerobjekt sind.

Adolf Wala, Generaldirektor der Oesterreichischen Nationalbank und Aufsichtspräsident der MÜNZE ÖSTERREICH, stellte sich mit Dkfm. Paul Berger, Generaldirektor der Münze, im Haus Am Heumarkt der Presse. Anlaß: die 50-Schilling-Bimetallmünze, die tags darauf in den Umlauf kam.

Generaldirektor Wala warf die Frage auf, warum vor Einführung der EURO-Währung überhaupt noch neues österreichisches Geld ausgegeben wird. Dafür gibt es bei der neuen Münze mehrere Gründe: der Gewöhnungseffekt an die EURO-Münzen (von denen die höherwertigen wahrscheinlich ebenfalls in Bimetallausführung herauskommen werden), die größere Fälschungssicherheit – vor allem hinsichtlich des Automatenbetriebs – und auch die Produktionsentwicklung in der Münze als Wettbewerbsaspekt. Dkfm.

Berger griff diese Punkte auf und wies darauf hin, daß zwar Erfahrung mit Bimetallmünzen bestehe, daß aber zum ersten Mal eine Massenproduktion solcher Münzen – mit 700 Stück pro Minute – nötig wurde. Dabei war die fast untrennbare Verbindung der beiden Metalle hervorzuheben. So vereint sich in dieser Münze die Technik der Zukunft mit einem Motiv der Vergangenheit, das den Schlußpunkt im Millennium-Jahr setzt. Die Sammlerausführung in der Sonderqualität „Handgehoben“ im Blisterpack eignet sich wegen des günstigen Preises von öS 60,- besonders zum Einstieg für junge Sammler.

Im Anschluß an die Ausführungen der beiden Herren nutzten die Journalisten das Treffen für verschiedene Fragen – nicht zuletzt im Hinblick auf die kommende EURO-Währung.

# In der Stadt – da tut

**W**er an Österreich denkt, der denkt zuerst an die reizvolle Landschaft. Daneben gibt es aber – nicht weniger wichtig – die Stadtlandschaft. Zwar ist das natürlich keine geschlossene Einheit, aber das Zuhause einiger Millionen Österreicher und das Ziel unzähliger Touristen. – Wie entwickelten sich die Städte? Was sind und was bedeuten sie heute? Begleiten Sie uns bei einem „Städtebummel“ der besonderen Art durch Zeit und Raum.

Als eine der ältesten Städte in Österreich ist die Keltensiedlung auf dem Magdalensberg in Kärnten bekannt, ein frühes Handels- und Verwaltungszentrum. Während der Römerzeit gab es auf dem heutigen österreichischen Gebiet 10 Städte, die später wieder verschwanden. Das mittelalterliche Städtewesen erblühte im 12. Jahrhundert.

## Stadtluft macht frei

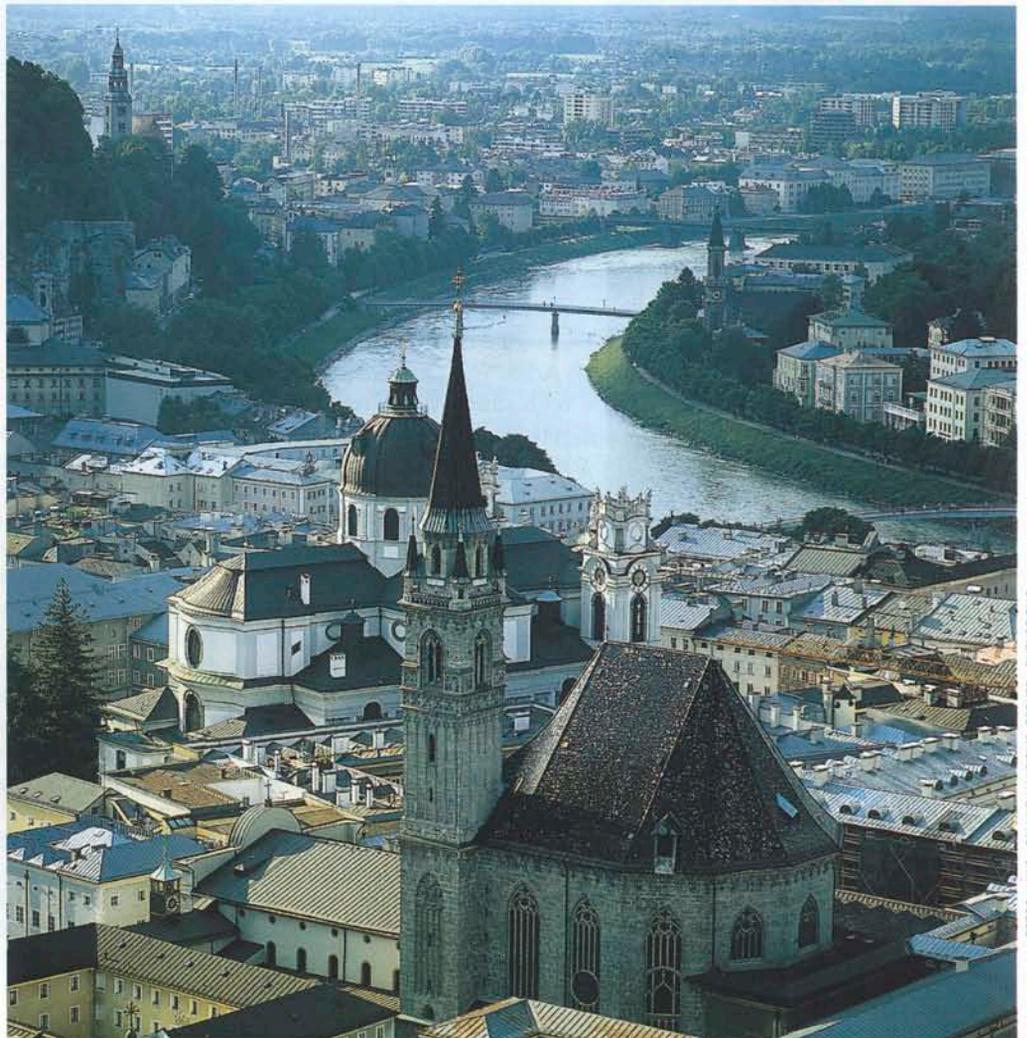
Grundsätzlich war – und ist – eine Stadt eine Siedlung, die nicht mit der Landwirtschaft verbunden ist. (Ausnahmen bestätigen die Regel.) Ein wichtiges Merkmal ist die geschlossene Ortsform: Hier steht Haus an Haus. Ein weiteres Kennzeichen sind – auf jeden Fall heute – die mehrstöckigen Gebäude. Auf die Einwohnerzahl als Kriterium kann man sich dagegen kaum verlassen. Allerdings gibt es Richtwerte. Die liegen in unserer Zeit bei 20.000 Einwohnern für die Stadt und bei 100.000 Bürgern für eine Großstadt.

Städte entstanden an Bischofssitzen oder im Schutz der fürstlichen Burgen. Städtenamen wie Salzburg erinnern daran. Wichtig war die Lage – z.B. an Flüssen, über die man Brücken baute. Innsbruck, Bruck a. d. Mur oder Bruck a. d. Leitha sind Beispiele dafür.

Maßgebend für die mittelalterlichen Städte waren die trutzigen Stadtmauern. Sie boten Schutz gegen Angriffe, aber auch gegen unerwünschte Einwanderer. Das hinderte hörige Landbewohner nicht daran, dem oft nicht sehr gemühtlichen Grundherrn zu entfliehen, um in der Stadt Unterschlupf zu finden. Diese Zuwanderung und die Enge der Mauern führten bereits im Mittelalter zur Aufstockung von Häusern. Konnte ein Landflüchtiger ein Jahr und einen Tag unangefochten in der Stadt verbringen, so war er im allgemeinen dem Stadtrecht unterstellt. „Stadtluft macht frei binnen Jahr und Tag“, hieß es. Zu den Rechten gehörten mitunter das Münzrecht und oft die niedere Gerichtsbarkeit sowie die Selbst- oder Mitverwaltung, die allerdings der Oberschicht vorbehalten war, die als „ratsfähig“ galt.



oben: Dornbirn,  
das Rote Haus  
unten: Melk  
rechts: Salzburg



FOTOS: LINKS – PIX UND MAURITIUS, RECHTS – BUENOS DIAS

# sich was

In den Städten, in denen aus dem Untertan der Bürger wurde, entstanden neue Stände: Da gab es die angesehenen Kaufleute. Dann waren da die tüchtigen Handwerker. Sie hatten die starren und strengen Regeln der Zünfte zu beachten. So wurde Meistern mit schlechter Arbeit „das Handwerk gelegt“. Und mittellose Gesellen konnten sich ohne Ehelichung einer Meisterstochter nicht selbständig machen. Sie gehörten zur Unterschicht wie auch Tagelöhner. Abseits der Gesellschaft standen Arme, Bettler und verachtete Gewerbe – z.B. der Henker.

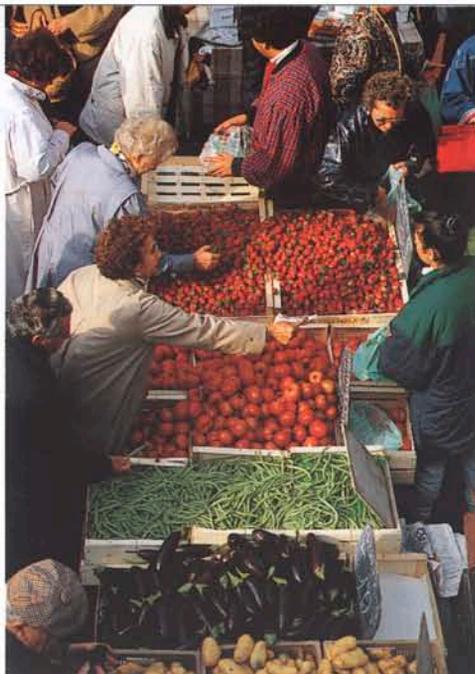
## Zur Stadt gehört der Markt

Zum Stadtrecht gehörte in der Regel auch das Marktrecht. Man kannte die festlichen Jahrmärkte, bei denen sich Händler aus aller Welt zusammenfanden, und die Wochenmärkte für den täglichen Bedarf. Es entstand der weite Marktplatz, um den sich die offiziellen Gebäude reihen: Rathaus, Gericht, Münze, Zollhaus und Waage. Oft wurde der Marktplatz zu eng für das Angebot. So entstanden Spezialmärkte wie in Wien der Bauernmarkt, der Wildpretmarkt oder der Handelsplatz Am Heumarkt – dem Sitz der MÜNZE ÖSTERREICH.

Heute ist der städtische Markt ein Zeichen dafür, daß die Stadt das Umland nach wie vor braucht – und umgekehrt. Die Bedeutung früherer Märkte setzt sich in der modernen Wirtschaft durch den Begriff „Markt“ fort, mit dem nun der Warenverkehr an sich bezeichnet wird.

## Die Stadt in unserer Zeit

In unseren Städten kennen wir vielfach funktionale Gliederungen: Die City ist oft „die Perle in der Auster“ (nicht selten identisch mit der Altstadt) mit Sehenswürdigkeiten, schönen Geschäften und guten Lokalen. Es gibt in der modernen Stadt ruhige und elegante Wohnviertel sowie weniger schöne Industrie- und Gewerbegebiete. Vorstädte wurden meist im 19. Jahrhundert eingemeindet. Nach einer Phase oft allzu rationaler Bautätigkeit nach dem Zweiten Welt-



links: Der Markt in der Stadt als Ort der Begegnung  
unten: das Spielcasino in Baden



krieg legte man vermehrt Wert auf Stadterneuerung. So gelangte alte Pracht zu neuem Glanz in österreichischen Städten, was Bewohner und Besucher zu schätzen wissen.

Nicht weniger genießen die Bürger einer Stadt andere Vorteile: Bildungseinrichtungen von der Fachschule bis zur Universität, kulturelle Stätten wie Theater, Museen oder Ausstellungen. Das

## Die achte 500 S-Silbergedenkmünze der Serie „Österreich und sein Volk“

### STÄDTE

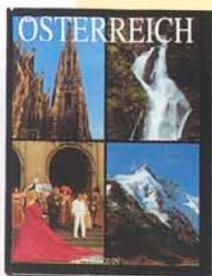
Diese Prägung ist ein Höhepunkt der Serie und die letzte der Münzen, die sich Regionen und traditionellem Broterwerb widmen. Die „Region“, für die diese Münze steht, ist allerdings über ganz Österreich verteilt, denn in diesem Fall geht es um die Städte – als kulturelle und wirtschaftliche Zentren. Stellvertretend für die vielen schönen und bedeutenden Städte Österreichs wurde Innsbruck ausgewählt. In der Gestaltung von Herbert Wähner zeigt die eine Seite markante Sehenswürdigkeiten wie das Goldene Dachl. Auf der Rückseite erleben wir einen Markt, denn Marktrecht und Stadtrecht waren in der Geschichte stets eng verknüpft. Heute drückt der Markt die Verbundenheit der Stadt mit dem Umland aus.



Ausgabetag:	14. November 1996
Entwurf:	Herbert Wähner
Nennwert:	öS 500,-
Durchmesser:	37 mm
Rauhgewicht:	24 g
Feingewicht:	22,2 g Feinsilber
Legierung:	925 Tausendteile Silber 75 Tausendteile Kupfer
Auflage:	„Polierte Platte“ 60.000 Stück „Handgehoben“ 30.000 Stück Normalprägung 160.000 Stück

## Buchtip

### Österreich



Es gibt mehrere Bücher, die schlicht und einfach den Titel „Österreich“ tragen, und

meist sind sie interessant und gut gemacht. Wir haben den Band aus dem Pinguin-Verlag als Buchtip gewählt, weil hier neben der Landschaft auch

die Städte, vor allem im Bildteil, gut zur Geltung kommen – in Übereinstimmung mit dem Generalthema dieses Heftes.

Die Text- und Bilddarstellung ist nach den Bundesländern gegliedert. Reizvoll ist es, daß die einzelnen Kapitel von verschiedenen Autoren behandelt werden, die jeweils dem entsprechenden Bundesland besonders verbunden sind, darunter bekannte Namen.

Die Bilder führen durch Stadt und Land mit herrlichen Sehenswürdigkeiten von der Gesamtansicht bis zum malerischen Detail. Wer die Silbermünze „Städte“ verschenkt, kann mit diesem Band als noble „Zugabe“ Freunde im In- und Ausland überraschen und erfreuen.

**ÖSTERREICH – Pinguin-Verlag, Innsbruck öS 498,-**

entwickelt. Eine Voraussetzung dafür sind Sehenswürdigkeiten, und daran mangelt es gerade den österreichischen Städten ganz und gar nicht. Wien oder Salzburg sind weltberühmte Ziele der Besucher. Aber auch in anderen Städten gibt es viel zu entdecken, z.B. im alten St. Pölten oder in der Kurstadt Baden mit dem k.k.-Flair. Eisenstadt hat das Schloß Esterházy, den Kalvarienberg mit der Haydn-Kirche und weitere Erinnerungsstätten. In Graz ist nicht nur der Uhrturm sehenswert, sondern auch die Straßenfront zur Herrengasse oder der Arkadenhof im Grazer Landhaus u.v.m. Barock und Biedermeier findet man in der Linzer Altstadt. Oberösterreichische Städte wie Steyr oder Bad Ischl sind kleine Juwelen. Der Lindwurm in Klagenfurt „dräut“ schon seit 1590. In Kärnten gibt es nicht nur berühmte Seen, sondern viele ebenso berühmte blitzsaubere Städte und viel Kulturgut. Innsbruck hat weit mehr als das prachtvolle Goldene Dachl zu bieten und ist stets eine Reise wert. Bregenz zieht alljährlich Massen von begeisterten Festspielbesuchern an. Geschichtsträchtige Bauten findet man in vielen Städten im „Ländle“: z.B. in Feldkirch, wo die Schattenburg steht, oder in Dornbirn, wo das Rote Haus zu bewundern ist.

Schöne, freundliche Städte und viele ebenso freundliche Menschen in ihnen sind es, die wesentlich dazu beigetragen haben, Österreich in der Welt berühmt und beliebt zu machen.

Shoppingangebot – von der Boutique bis zum Supermarkt – läßt keine Wünsche offen. Große Unternehmen bieten Arbeitsplätze, die allerdings auch in der Stadt immer rarer werden.

In den Großstädten pulsiert es Tag und Nacht. Ein Vorteil der städtischen Zentren ist die Verkehrslage und die günstige Verkehrssituation. Das bedeutet aber auch Umweltbelastung. Wenn Stadtluft in früherer Zeit „frei machte“, so macht sie einem heute mitunter das Atmen schwer. Deshalb kommt es am Wochenende – besonders im Sommer – zur

Stadtflucht mit den gefürchteten Staus inmitten von Auspuffgasen.

Aber zurück zu den vielen Vorteilen. In größeren Städten hat man die Verwaltungszentren „vor der Haustür“. Das gilt vor allem für die Städte mit eigenem Statut, die zugleich Gemeinde- und Bezirksinstanz sind. Solche Städte sind Eisenstadt, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Krems, Linz, Rust, Salzburg, Steyr, St. Pölten, Villach, Waidhofen a. d. Ybbs, Wels, Wien und Wiener Neustadt.

Mehr und mehr hat sich neben dem reinen Erholungsurlaub der Städtetourismus

## ÄNDERUNGEN IN DER STEUERLAGE 1997

Seit Anfang 1995 sind gesetzliche Zahlungsmittel in Österreich nicht immer mehrwertsteuerfrei. Goldmünzen, wie der „Wiener Philharmoniker“, die Dukaten, oder Sondergedenkmünzen in Gold z. B. „Ostarrichi“ oder „Heinrich II. Jasomirgott“ bleiben nach wie vor steuerfrei.

Der Kleinmünzensatz wurde bereits mit 20 % MWSt. belastet. Der Endpreis stieg daher von öS 160,- auf öS 192,-. Die Silbermünzen aus bestehenden Serien (sprich I.O.C. und Millennium) wurden per Sondererlaß bis Ende der besagten Serie von der Steuer befreit.

Ab 1997 werden unsere Sondergedenkmünzen in Silber mit 10 % MWSt. belastet. Im Gegensatz dazu

bleiben die öS 500,- Silbergedenkmünzen steuerfrei solange der Verkaufspreis öS 600,- nicht übersteigt!

Diese Steuerregelung betrifft nur Österreich. Für unsere Kunden in der EU müssen wir die jeweilige Landessteuer verrechnen (und abliefern!), so-

fern unser Umsatzvolumen eine festgelegte Höhe übersteigt.

Ein Beispiel dafür ist Deutschland. Deutsche Kunden der MÜNZE ÖSTERREICH zahlen auch die deutschen Steuersätze. Diese werden an die deutschen Behörden abgeführt.

### Nächstes Jahr:

öS 500,- „Franz Schubert“ Gold	0 %
öS 500,- „Kunstschmied“ Silber	0 %
(solange öS 600,- nicht überschritten wird)	
Kleinmünzensatz 1997	20 %
öS 1.000,- „Marie Antoinette“ Gold	0 %
öS 500,- „Steinmetz“ Silber	0 %
(solange öS 600,- nicht überschritten wird)	
öS 100,- „Maximilian v. Mexiko“ Silber	10 %

Wir bitten unsere Kunden um Verständnis.

# FASZINIERENDES IN SERIE

Was ist der Hintergrund für Idee und Konzeption der neuen Serien ab 1997? Was sollten Sammler und Münzenfreunde wissen? Hier kurz das Wichtigste.

Daß die Serie „Österreich und sein Volk“ mit dem neuen Themenschwerpunkt „Kunsth Handwerk“ weitergeht, wurde an anderer Stelle in diesem Heft schon erwähnt.

## Tragödien der Geschichte

„Schicksale im Hause Habsburg“ hat die MÜNZE ÖSTERREICH unter anderem deshalb als Thema gewählt, weil sich in einer Umfrage das große Interesse der Sammler an historischen Motiven abzeichnet hat. Wie in der Millennium-Se-

rie geht es darum, große Persönlichkeiten zu würdigen, die über die Grenzen Österreichs hinaus bleibende Bedeutung haben. Dabei spielten ihre – meist tragischen – Lebensumstände für die Auswahl die wichtigste Rolle. Es handelt sich um Schicksale, die nicht nur bei den Zeitgenossen Aufsehen erregten und Teilnahme hervorriefen. Ihr persönliches Schicksal war in einigen Fällen mit nachhaltigen Auswirkungen auf die Geschichte Europas verbunden. Bis heute sind diese Ereignisse publizistische Themen, die zum Teil auch Eingang in die Literatur und den Film gefunden haben. Bei aller Tragik werden hier also auch „spannende Stories“ in Gold und Silber geprägt. Kein geschichtsbewußter Sammler wird darauf verzichten wollen.



goldene „Johann Strauß“ in seinem 100. Todesjahr, das auch das 150. Todesjahr von Johann Strauß Vater ist.

## Neue Legierungen – neue Auflagenzahlen

Der Feingehalt bei den Goldmünzen wird von 986 auf 995 erhöht. Das bedeutet Good Delivery Gold statt des bisherigen Dukatengoldes. Damit ist die beste Ausgangsposition gegeben, falls die EU in zukünftigen Verhandlungen bei niedrigerem Goldgehalt die Steuerfreiheit aufhebt.

Mit einer Auflage von 65.000 Stück bei den Silbermünzen der „Schicksale im Hause Habsburg“ findet eine Annäherung an die Auflagenhöhe der Goldmünzen in der gleichen Serie statt.

## Gedenkjahre im Wiener Musikleben

Die „Wiener Musiklegenden“ sind in der Tradition von Serien wie „Künstler der Jahrhundertwende“ oder „Berühmte Dirigenten der Wiener Philharmoniker“ zu sehen. Der neuen Serie mit jährlich einer goldenen 500 S-Sondergedenkmünze liegen bedeutende Jubiläen zugrunde. So erscheint 1997 die Münze „Franz Schubert“ zu seinem 200. Geburtstag, 1998 gilt es, „500 Jahre Wiener Sängerknaben“ zu feiern, und 1999 erscheint der



®

### MÜNZE ÖSTERREICH AUSGABEPROGRAMM 1997

Voraussichtl. Termin	Thema/Motiv	Nominale	Feingew.	Durchm.	Metall	Auflagen	Qualität
16. Jan.	„Wiener Musiklegenden“/Franz Schubert	500,-	8,0 g	22 mm	995/Au	50.000	P.P.
26. Feb.	20-Schilling Münze/850 J. Stephansdom	20,-	8,0 g	27,7 mm	Cu/Ni/Alu	nach Bedarf – Umlaufmünze	
20. März	„Österreich und sein Volk“/Kunstschmied	500,-	22,2 g	37 mm	925/Ag	50.000/25.000	P.P./Hgh.
20. März	Österreichischer Kleinmünzensatz					max. 25.000	Hgh.
5. Juni	„Schicksale im H. Habsburg“/Marie Antoinette	1.000,-	16,0 g	30 mm	995/Au	50.000	P.P.
25. Sept.	„Österreich und sein Volk“/Steinmetz	500,-	22,2 g	37 mm	925/Ag	50.000/25.000	P.P./Hgh.
6. Nov.	„Schicksale im Hause Habsburg“/Maximilian	100,-	18,0 g	34 mm	900/Ag	65.000	P.P.

Produktionstechnische Änderungen vorbehalten

Bei der Serie „Österreich und sein Volk“ werden zusätzlich Normalprägungen zum Nennwert ausgegeben. Die Auflage des Kleinmünzensatzes wird nur nach Bestellung ausgeprägt. Die Serie „Schicksale im Hause Habsburg“ wird ebenso wie die Serie „Wiener Musiklegenden“ in umweltfreundlichen Holzetuis, die Polierte Platte der Serie „Österreich und sein Volk“ in umweltfreundlichen Karton-Etuis mit einem Echtheitszertifikat ausgeliefert. Die Goldbullionmünze „Wiener Philharmoniker“ wird mit geänderter Jahreszahl „1997“ in den Größen 1 Unze, 1/2 Unze, 1/4 Unze und 1/10 Unze ausgeprägt. Wie bisher zählen auch die Handelsgoldmünzen und der Maria-Theresien-Taler sowie die Good Delivery-Goldbarren zum Programm der MÜNZE ÖSTERREICH.

# 50 JAHRE UNO – EIN BESONDERES EREIGNIS

1995 feierte die UNO 50 Jahre ihres Bestehens. Für Wien als 3. UNO Stadt ein nicht uninteressantes Jubiläum.

Trotz aller Kritik und Fehler sind die Leistungen der UNO über ein halbes Jahrhundert hindurch großartig gewesen. Man braucht sich nur zu fragen, wie wür-

de die Welt heute ohne die Arbeit der UNO aussehen?

Um das Jubiläum würdig festzuhalten, beauftragte die UNO die Royal Mint in Großbritannien, ein internationales Münzprogramm zu gestalten und durchzuführen. 36 Länder sagten der Royal Mint zu.

Die MÜNZE ÖSTERREICH möchte solch ein bedeutendes Programm ihren Sammlern und Lesern nicht vorenthalten, umso mehr als Wien ein wichtiges UNO-Zentrum ist. Wir haben vier Silbermünzen ausgewählt, die wir Ihnen jetzt gerne anbieten.



## 1) Großbritannien

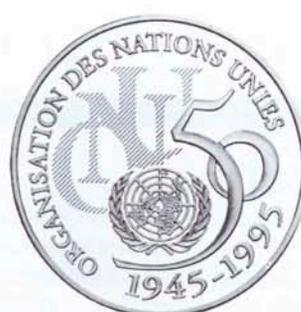
Die Münze zeigt einen Fächer von Fahnen um das Symbol der UNO. Das Motiv stellt die Einigung der Nationen in der UNO dar. Auf dem Avers befindet sich das Porträt von Königin Elisabeth II. von Raphael Maklouf, das seit 1985 britische Münzen schmückt.

DURCHMESSER: 28,40 mm  
GEWICHT: 15,98 g  
AUFLAGE: 175.000  
FEINHEIT: 925

## 2) Ukraine

Die Münze zeigt die Fahnen der Welt in Form eines Globus rund um die UNO. Auf dem Avers ist das Wappen der Ukraine abgebildet.

DURCHMESSER: 38,61 mm  
GEWICHT: 33,95 g  
AUFLAGE: 100.000  
FEINHEIT: 925



## 3) Rußland

Diese Münze zeigt das UNO-Gebäude in New York und die von Rußland gestiftete Skulptur. Sie stellt die Umformung des Schwertes in die Pflugschar dar. Auf dem Avers ist der russische Doppeladler zu sehen.

DURCHMESSER: 39,00 mm  
GEWICHT: 31,1 g  
AUFLAGE: 100.000  
FEINHEIT: 925

## 4) Frankreich

Der Avers zeigt eine Friedenstaube mit Olivenzweig, während der Revers das Emblem der UNO für die 50 Jahre Feier darstellt.

DURCHMESSER: 28,85 mm  
GEWICHT: 12,00 g  
AUFLAGE: 125.000  
FEINHEIT: 900

Alle vier Münzen sind in polierter Platte ausgeführt und können mittels einer Bestellkarte, die sich in der Mitte des Heftes befindet, erworben werden.

# VENUS LÄSST GRÜSSEN

1997: Das muß ein äußerst liebenswertes Jahr werden. Jahresregent ist nämlich die Venus. Herbert Wähler hat die neueste Kalendermedaille in der traditionellen Reihe geschaffen. Lockend präsentiert sich Frau Venus nahezu textilfrei, eine Waage in der Hand, halb sitzend auf dem Stier. Venus mit der ausgleichenden Waage und dem temperamentvollen Stier als Aszendenten – das ist eine vielversprechende Mischung. Die andere Seite enthält wieder das Kalendarium – außen die beweglichen, darunter die fixen Feiertage. Die Sonntage sind kreuzförmig angeordnet – in der Mitte Venus als Planet, darüber das Symbol des Stiers, darunter die symbolisierte Waage. Das Jahr im Zeichen der



Venus: Schöner als mit dieser Medaille kann man sich den Esprit des Jahres im vorhinein nicht sichern. Außerdem ist die Prägung ja ein praktischer Übersichtskalender. Weihnachten kommt, und originelle Ideen sind immer gefragt.

Apropos: Die Kalendermedaillen gibt es für fast alle Jahre zurück bis 1933. Geburtstage, Silberne und Goldene Hochzeiten, Jubiläen oder sonstige Jahrestage kann man eindrucksvoll mit so einem ungewöhnlichen Geschenk dokumentieren: in der Familie und bei Geschäftsfreunden. Auch Nachprägungen in jedem Metall – außer Bronze – sind möglich. Erkundigen Sie sich unverbindlich.

## GLÜCKSJETON: Gestiefelter Kater als Glücksbringer

Zum Neujahrsfest das 25. Schweinderl? Besser nicht. Der entzückende Glücks-

jeton, von Christa Reiter gestaltet, ist wesentlich origineller, hübscher und persönlicher. Der gestiefelte Kater hat be-



kanntlich seinem Herrn Glück gebracht. Auf dem Jeton hat er einen Sack voll Geld für Sie. Auf der Rückseite unter dem PROSIT NEUJAHR haben die Mäuse „Kirtag“. Unter Glückspilzen räumen die „Glückspilze“ eine Schatztruhe aus. Da möchte man gern ein Mäuschen sein – oder den Glücksjeton besitzen. Das läßt sich doch machen – für Sie und Ihre Lieben.

Die neue KALENDERMEDAILLE gibt es in Silber und Gold im Durchmesser von 40 mm.

Der GLÜCKSJETON ist ebenfalls in Silber und Gold verfügbar und hat einen Durchmesser von 22 mm. Bestellkarte in der Heftmitte.



## EURO-NEWS: Die besten Entwürfe für den EURO



Spätestens 2002 sollen die Staaten, die an der Europäischen Währungsunion teilnehmen, einheitliche Banknoten und Münzen erhalten. Die Werte der acht Münzen wurden im letzten Heft genannt. Wie die Münzen aussehen werden, soll ein Wettbewerb entscheiden, für den eine öffentliche Ausschreibung stattgefunden hat.

### Wer's kann, kann auch teilnehmen

Im Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ war am 12. Juli zu lesen, daß alle Österreicher/innen, die aufgrund ihrer Ausbildung Gipsmodelle für Münzstempel herstellen können, eingeladen sind, bis 15. November des Jahres Vorschläge für die Gestaltung des neuen Euro-Hartgelds zu machen, und zwar für die internationale Seite, die in allen Staaten gleich sein wird. Die Positivmodelle mit einem Durchmesser von 150 mm müssen so beschaffen sein, daß die Übertragung auf die Münzstempel ohne Nachbearbeitung möglich ist. Die Durchmesser der Originalmünzen reichen von 16,25 mm (1 EURO CENT) bis zu 25,25 mm (2 EURO). Die Vorschläge gehen an die MÜNZE ÖSTERREICH. Die Wahl von drei „Spitzenreitern“ trifft eine unabhängige Jury in Österreich. Diese drei Auserwählten nehmen wiederum an einem europä-

ischen Wettbewerb teil, aus dem drei Preisträger hervorgehen. Die endgültige Entscheidung über das Münz-Design fällt dann ein Gremium der Europäischen Union. Die österreichische Jury, die für die Auswahl der drei Vorschläge zuständig ist, tritt am 27. November 1996 zusammen. Dieser Jury gehören Vertreter der MÜNZE ÖSTERREICH, der Oesterreichischen Nationalbank, des Konsumentenschutzes und der Presse sowie Künstler und eine Marktforscherin an.

### Technische Feinheiten und interessante Themen

Von der Höhe der Bildfläche bis zum Neigungswinkel des Reliefs ist alles genau vorgeschrieben. Für das 1- und 2-EURO-Stück ist eine zusätzliche Bimetallversion vorgesehen.

Für das gemeinsame europäische Design kann aus drei Themenkreisen gewählt werden:

1. Architektonische und ornamentale Stilrichtungen
2. Ziele und Ideale der Europäischen Union
3. Europäische Persönlichkeiten

# DAS LETZTE JAHR DER IOC-MÜNZEN

1996 gab es nicht nur die Olympischen Spiele in Atlanta, 1996 wurden auch die Olympischen Spiele der neuen Ära, die 1896 zum erstenmal stattfanden, genau hundert Jahre alt. Damit bekommt die große 15teilige IOC-Gedenkmünzenserie zur 100jährigen Olympischen Bewegung besondere Aktualität, und zwar in doppelter Hinsicht. Denn in diesem Jahr ist dieses große Münzprogramm abge-



## Fünf Länder – fünf Themen

Bekanntlich sind entsprechend der fünf Olympischen Ringe fünf Länder an dieser internationalen Serie beteiligt, die von 1992 bis 1996 herausgegeben wurde.

### 1992 ROYAL CANADIAN MINT

Thema: Die Olympische Vision

Münzen:

- Citius Altius Fortius (schneller, höher, stärker – Silber)
- Die Olympische Flamme (Gold)
- Der Geist der Generationen (Silber)

### 1993 ROYAL AUSTRALIAN MINT

Thema: Teilnahme, Freundschaft,

Fair Play

Münzen:

- Das Staffelteam (Silber)
- Die Turnerin (Gold)
- Champions (Silber)

### 1994 MONNAIE DE PARIS

Thema: Der erste Kongreß

Münzen:

- Der Speerwerfer (Silber)
- Der Bogenschütze (Gold)
- Der Diskuswerfer (Silber)

### 1995 MÜNZE ÖSTERREICH

Thema: Sport, Musik, Kunst

Münzen:

- Der Slalom-Skiläufer (Silber)
- Zeus (Gold)
- Die Kunstturnerin (Silber)

### 1996 GRIECHISCHE MÜNZE

Thema: Die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit

Münzen:

- Antike Ringer (Silber)
- Doryphoros („speertragender Athlet“ – Gold)
- Antike Läufer (Silber)

Natürlich liefert Ihnen die MÜNZE ÖSTERREICH bis 31. Dezember 1996 auch die einzelnen Münzen aus dem olympischen Programm.

## RICHTIGSTELLUNG DES SACHVERHALTS BEZÜGLICH DER S 500-SILBER- GEDENKMÜNZE

Wie die S 25,- und S 100,- Silbermünzen der Zweiten Republik wurden die S 500,- Silbergedenkmünzen **nie zum Zweck der Silberanlage geprägt, herausgegeben oder vermarktet!**

Im Gegenteil, es war der steile Anstieg des Edelmetallkurses, der Anfang 1980 dazu führte, den Nennwert von S 100,- auf S 500,- zu erhöhen.

Die Münzen waren und sind zum Sammeln bestimmt und keineswegs zur Me-

**tallinvestition!** Wer seinen Kunden etwas anderes mitteilte, hat ihn schlecht beraten!

Es ist falsch zu behaupten, daß die S 500,- Silbergedenkmünzen lediglich den Metallgehalt wert sind. Sie sind immer ihr Nominale wert, d.h. S 500,- (so weit dieses von eventuellen Edelmetallpreisen nicht überholt wird – eine kaum zu erwartende Entwicklung in diesem Fall!)

Nach Einführung der gemeinsamen EURO-Währung bleibt der Nennwert erhalten. Eine lange Umtauschfrist von etwa 20 Jahren gilt für die S 500,- Silbergedenkmünzen genauso wie für andere Schilling-Münzen und Noten. (Niemand behauptet, daß eine S 5000,-



schlossen. Und das heißt, daß nach dem 31. Dezember 1996 weder von den fünf beteiligten Münzanstalten noch vom IOC Bestellungen entgegengenommen werden. Deshalb sollten sich die Sammler „ranhalten“, auch wenn diese schönen und einmaligen Sondergedenkmünzen im Handel nicht von heute auf morgen verschwinden werden.

## Olympia-Silbermünzen als Weihnachtsgeschenk

Wer nach einer ungewöhnlichen Weihnachtsüberraschung Ausschau hält, wird sicher gern ein spezielles Angebot des Internationalen Olympischen Komitees kennenlernen. Noch rechtzeitig vor Weihnachten stellt uns das IOC – entsprechend dem 100jährigen Jubiläum der modernen Olympischen Spiele – 100 Sätze der jeweils 10 Silbermünzen aus 5 Staaten zur Verfügung, jeder Münzensatz in einem edlen Holzetui mit Zertifikat. Das Besondere dabei: Die Einzelzertifikate der Münzen eines Satzes haben dieselbe Seriennummer. Das gilt für die kanadischen und australischen Gedenkmünzen ebenso wie für die französischen, österreichischen und griechischen Silber-Prägungen der großen Olympiaserie.

Der Preis beträgt öS 5.490,-. **Bestellungen bitte nur telefonisch bei der Münze Österreich, Frau Godwin, unter der Nummer: (0222) 717-15/DW 157. Bitte beachten Sie, daß nur die ersten 100 Anrufe bedient werden können.**

# DAS NUMISMATISCHE ERBE ÄTHIOPIENS

Von Andrea Luegmeyer, Institut für Numismatik

Die vom 15. Oktober 1996 bis Ende März 1997 im Geldmuseum der Oesterreichischen Nationalbank gezeigte Sonderausstellung „Münzen, Naturalgeld und Banknoten in Äthiopien – von der Antike bis zur Gegenwart“ ermöglicht dem interessierten Besucher einen höchst informativen Gang durch die Geldgeschichte dieses alten Kulturlandes, zu



**Teilvergoldete Silbermünze  
des Königs Armeha (ab 630)**

dem Österreich vielerlei Bezugspunkte hat. Aus diesem Grund sah sich die österreichische numismatische Forschung im besonderen dazu herausgefordert, jenen leider zu Unrecht vernachlässigten Zweig münzlicher Tätigkeit der Öffentlichkeit in neuer Bearbeitung zu präsentieren.

Es ist weithin bekannt, daß Äthiopien vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis in die vierziger Jahre dieses Jahrhunderts

Banknote nach dem Jahr 2002 lediglich Papier wert sein wird!) Die Oesterreichische Nationalbank ist bestrebt, diese großzügige Frist aufzuheben (eine solche Beschränkung der Frist gibt es in Deutschland nicht).

**Es gibt keinerlei Grund zur Besorgnis und schon gar nicht für eine Panikstimmung!** Wer bisher S 500,- Silbergedenkmünzen auf Grund ihrer Schönheit oder wegen der Themen gesammelt hat, kann es ruhigen Gewissens weiter machen – solange ihn die Münzen ansprechen und gefallen.

**Der Silberwert der Münzen ist irrelevant!  
Die Lage hat sich nicht geändert!  
Und sie bleibt so im nächsten Jahrhundert!**



**Münzstempelpaar zur Prägung goldener  
1 Werk-Stücke Kaiser Menelik des Zweiten  
(ab 1903)**

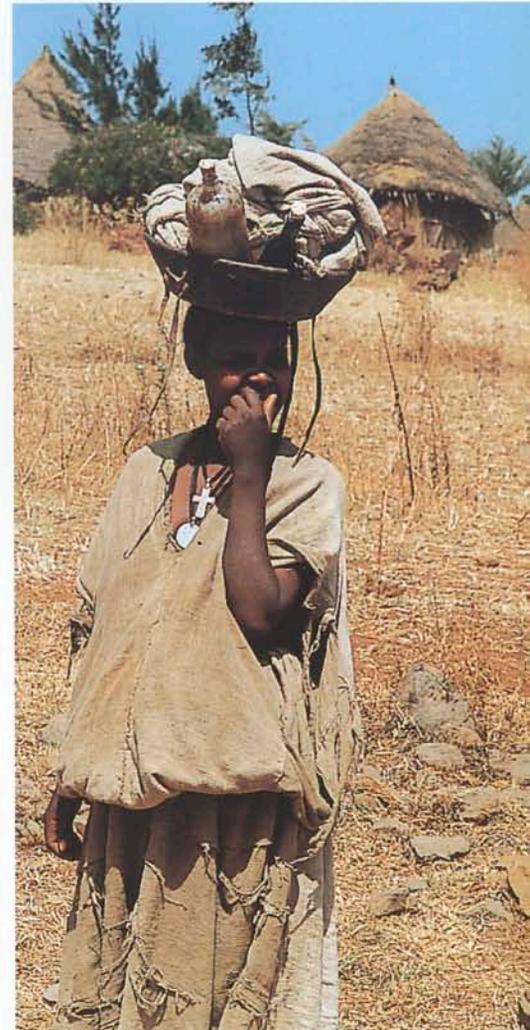
ein Hauptabsatzgebiet des Maria Theresien Talers war und sogar heute noch findet sich diese Münze als äußerst beliebtes Schmuckstück in gehenkelter Form an den Halsketten äthiopischer Frauen. Bei diesen, über Generationen weitergegebenen Familienerbstücken läßt sich das Münzbild der österreichischen Monarchin auf der Vorderseite allerdings meist nur mehr erahnen.

Prägend für das äthiopische Münzwesen des 20. Jahrhunderts war jedenfalls, daß Kaiser Menelik II. (1889-1913 – ein Zeitgenosse Franz Josephs), im Jahre 1894 sein nationales Münzwesen nach dem Gewichtsstandard des Maria Theresien-Talers ausrichtete. Somit schien es selbstverständlich, daß er bei der Einrichtung seiner Münzstätte in Addis Abeba im Jahre 1903 gerade auf österreichische Qualitätsware zurückgriff: Die Münzstempel für die Prägemaschinen lieferte das Wiener Hauptmünzamt – sie fanden bis in die 30er Jahre Verwendung – einige Belegexemplare werden seitdem in der reichhaltigen Stempelsammlung des Hauptmünzamt aufbewahrt.

Diese Ausstellung nun dokumentiert nicht nur das Geldwesen des neuäthiopischen Reiches mit Seitenblicken auf Anleihen, Briefmarken, Medaillen und Amuletten, sondern mit vielen seltenen Exponaten wird dem Besucher auch die spätantike Münzprägung des Königreiches Axum (Ende 3. Jahrhundert bis Ende 7. Jahrhundert) vorgestellt und in übersichtlicher Form die komplexen Zusammenhänge mit der römischen Münzprägung nahegebracht. Zur besseren Darstellung der so kleinen Objekte wurden vergrößerte Umzeichnungen für die Ausstellung angefertigt.

Eine ausführliche Begleitbroschüre erläutert die vielen, in erster Linie religionsgeschichtlichen Aspekte der Münzbilder, welche ab Mitte des 4. Jahrhunderts dezidiert christlichen Charakter annehmen. Besonders attraktiv sind jene, welche mit ihrer Zweifarbigkeit das sakrale Element hervorheben. Die einzig von österreichischen Leihgebern bestückte Ausstellung wurde vom Institut für Numismatik der Universität Wien konzipiert.

Öffnungszeiten: jeden Dienstag von 15-17 Uhr und gegen Voranmeldung im Geldmuseum der Oesterreichischen Nationalbank.



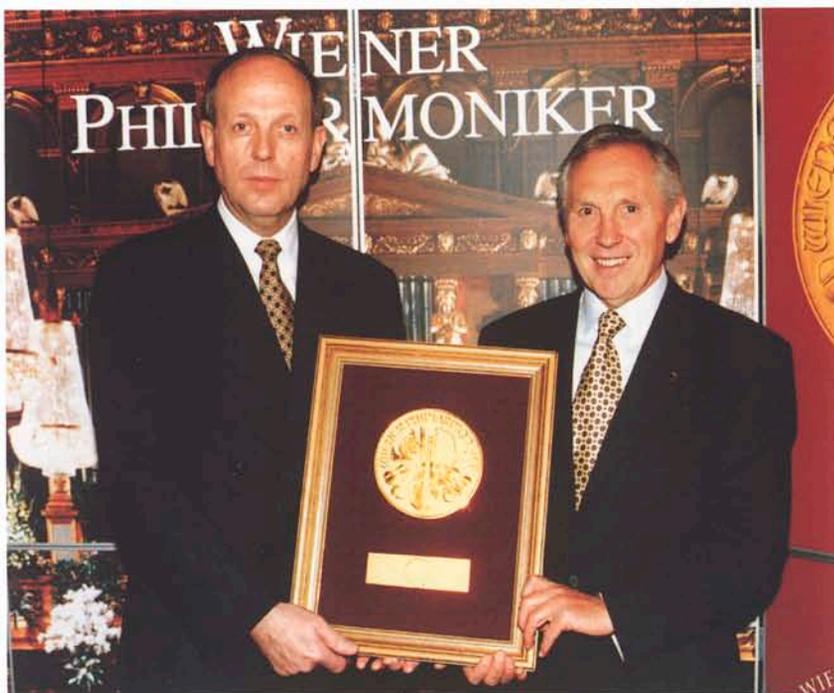
**Junge Ambarin mit Münz- und Kreuzanhänger**

# 5 Millionen verkaufte „Wiener Philharmoniker“

Festakt im Marmorsaal des Hotels Sacher, Wien, am 19. September 1996:

Dem Gewicht von 140 Kleinwagen, 30 Elefanten oder einer Boeing 737 entsprechen die 100 Tonnen Gold der bis September 1996 verkauften 5 Millionen „Wiener Philharmoniker“. Diesen Vergleich zog Dkfm. Paul Berger, Generaldirektor der MÜNZE ÖSTERREICH, bei seiner Ansprache zur Feier des beispiellosen Erfolgs. Seit der Einführung im Oktober 1989 setzte sich die österreichische Goldbullion-Münze gegen die etablierten Konkurrenten durch und brachte es im vergangenen Jahr weltweit auf 46 % Marktanteil.

Das heißt: Fast jede zweite gekaufte Goldbullionmünze der Welt war ein „Wiener Philharmoniker“. Bei dem Festakt im Hotel Sacher durften auch die führenden Persönlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank als Muttergesellschaft nicht fehlen, an ihrer Spitze Präsident Dr. Klaus Liebscher und Generaldirektor Adolf Wala. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Namensgeber des Welterfolgs, die Wiener Philharmoniker. So spielte ein Ensemble, bestehend aus Bernhard Biberauer, Clemens Hellsberg (beide Violine) und Franz Bartolomey (Violoncello) Stücke von Haydn und Mozart. Der Vorstand der Wiener Philharmoniker, Prof. Werner Resel, gab



Übergabe der Jubiläumsmünze durch Dkfm. Paul Berger, Generaldirektor der MÜNZE ÖSTERREICH, an Prof. Werner Resel, Vorstand der Wiener Philharmoniker



einen Einblick in die Entstehungsgeschichte des Goldstücks, aus dem „um ein Haar“ kein „Wiener Philharmoniker“ ge-

worden wäre. Denn der heutige Chefgraveur der MÜNZE ÖSTERREICH, Thomas Pesendorfer, wurde damals bereits im Sekretariat der Wiener Philharmoniker „abgewimmelt“, als er dort sein Projekt vorstellen wollte.

Man hielt es für unmöglich, daß man ein so großes Orchester auf einer so kleinen Fläche unterbringen konnte. Die zufällig anwesende Gattin Prof. Resels erkannte den Wert des Vorhabens und intervenierte bei ihrem Ehemann. Entscheidend war dann die Zustimmung des Orchesters. Inzwischen hat Pesendorfers

meisterhafte Darstellung der Musikvereinsorgel und der Instrumente der Philharmoniker auf der Münze – neben den Marketingaktivitäten unter der Leitung von Kerry R.J. Tattersall – wesentlich zum Welterfolg der Parademünze beigetragen. Prof. Resel würdigte übrigens die naturgetreue Darstellung der Instrumente und betonte die wechselseitige Werbewirkung von Orchester und Münze. Anschließend übergab Dkfm. Berger an Prof. Resel einen „Wiener Philharmoniker“ samt übergroßer Nachbildung. Dieser „Philharmoniker“ repräsentiert das Rekordexemplar. Nach der gelungenen Feier gilt es, die nächsten 5 Millionen anzustreben.